

Explizit und ausschließlich für Frauen – Informatik und Wirtschaft an der HTW Berlin

Ausgangssituation

Eine im Jahr 2009 durchgeführte Umfrage unter den VDE-Mitgliedsunternehmen ergibt, dass 81 % der befragten Firmen der Elektro- und IT-Branche glauben, ihren Bedarf an Mitarbeitern in den kommenden Jahren nicht decken zu können. Und auch die BITKOM weist auf die hohe Nachfrage nach informationstechnischen Fachkräften hin. Dieser gesellschaftliche Befund hat die Bundesregierung veranlasst, einen umfassenden Förderkatalog für Berufe und Studiengänge im MINT-Bereich aufzulegen. Unter zahlreichen nationalen Maßnahmen finden sich auch gezielte Anstrengungen, Mädchen und junge Frauen für diese für sie eher untypischen Bereiche zu werben. Dies scheint notwendig, da junge Frauen mehrheitlich nicht in technische Bereiche gehen, sondern traditionell soziale, pflegerische und kommunikative Berufe ergreifen. Mit Schnupperstudien, Mädchen-machen-Technik-Tagen, Techno-Clubs, Mentoring-Programmen, Girlsday usw. wird jedoch versucht, junge Frauen an die MINT-Fächer heranzuführen.

Trotz all dieser Anstrengungen findet keine gravierende Änderung der Studien- und Berufswahl bei jungen Frauen statt. Die Tradition in der beruflichen Orientierung bei jungen Frauen (und auch jungen Männern) scheint hartnäckig und nur langsam veränderbar zu sein.

Der Anteil der Frauen in IT-Studiengängen beläuft sich im letzten Jahrzehnt konstant auf ca. 15 %. In der Medieninformatik studieren zumeist mehr Frauen (ca. 25%), in der Technischen und Angewandten Informatik dagegen weniger (ca. 6%).

Dies liegt sicherlich nicht daran, dass Frauen nicht die Fähigkeiten zum Informatik-Studium

besitzen. Die Gründe, aus denen Frauen sich seltener für Informatik entscheiden, sind in Insiderinnenkreisen hinlänglich bekannt. Informatik ist männlich konnotiert, weibliche Vorbilder und gendersensibler Unterricht in den Schulen fehlen, die Informatik-Studiengänge wirken nicht attraktiv auf Frauen und es herrschen Klischees und Vorurteile gegenüber dem Berufsbild des Informatikers vor. Ein Klischee: Informatik wird nur von seltsamen Typen (Nerd) studiert, die unsozial sind, isoliert vor ihrem PC sitzen und lieber mit Maschinen und nicht mit Menschen arbeiten. So ein Bild schreckt natürlich Mädchen und Frauen ab. Die Studie und Dissertation von Regine Komoss hat zur Erhellung dieses Themas wesentlich beigetragen¹.

Nach Ansicht von Prof. Dr. Debora Weber-Wulff, HTW Berlin, wirkt das traditionelle Informatik-Studium auf kompetente Frauen abstoßend. Sie sagt: „Es gibt Hürden, die extra eingebaut sind, um „schwache“ Männer abzuschrecken. Diese Hürden schrecken aber auch die guten Frauen ab“.

Warum und wie können Frauen nun für ein informationstechnisches Studium begeistert werden? Gerade, wenn sich viele von ihnen schon in der Schule gegen Informatik entschieden haben?

Reicht es, ihnen attraktive, gut bezahlte Jobs in Aussicht zu stellen? Sind sie nicht vielleicht nur wieder die Lückenbüßerinnen bei der Suche nach Fachkräften?

Untersuchungen zeigen, dass für junge Frauen eine gute Bezahlung im Job und ein sicherer Arbeitsplatz keine hinreichend überzeugenden Argumente bei der Studienwahl sind.

¹ Regine Komoss: Frauenstudiengänge- zwischen Vorteil und Vorurteil, 2006

Die Entstehung

Unter der realistischen Betrachtung dieser komplexen Ausgangslage hat sich der Fachbereich Informatik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft trotz alledem und bewusst für die Etablierung eines Frauenstudienganges Informatik und Wirtschaft entschieden.

Maßgebliche Geburtshelfer/innen sind der Dekan Prof. Dr. Burkhard Messer und die Prodekanin Prof. Dr. Debora Weber-Wulff. Ganz wesentliche Unterstützung kommt auch von der Hochschulleitung, im Besonderen vom Präsidenten der HTW Berlin, Prof. Dr. Michael Heine. Und auch die zentrale Frauenbeauftragte Dr. Helga Engel sowie die wissenschaftliche Mitarbeiterin für Genderfragen Heidrun Messerschmidt begleiten den Studiengang positiv mit.

Um den Studiengang in der Aufbauphase zu unterstützen, wurden zwei befristete halbe Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen geschaffen.

Die Finanzierung des Studienganges ist durch den Masterplan des Landes Berlins für fünf Jahre gesichert. Dieser Masterplan hat das Ziel, die erhöhte Nachfrage der kommenden AbiturientInnen Generationen nach Studienplätzen zu decken. Bewährt sich der Studiengang, wird er mit großer Wahrscheinlichkeit in das Regelangebot der Hochschule übernommen.

Anders – aber wie?

Was muss anders sein, damit Frauen sich für ein Informatik-Studium entscheiden?

Diese Frage ist bedeutsam, da Frauenstudiengänge in Deutschland zum einen über keine lange Tradition verfügen und zum anderen anders als die Women`s Colleges in den USA nicht schon allein durch eine hohe gesellschaftliche Anerkennung punkten können.

Die HTW Berlin ist jedoch in einer günstigen Ausgangslage, da sie von vielen wissenschaftlichen Erkenntnissen und vielen praktischen Erfahrungen anderer Hochschulen profitiert.

So stützt sich die HTW Berlin bei ihrem Vorhaben auf die Erfahrungen anderer Frauenstudiengänge, wie es sie zum Beispiel in Bremen (Internationaler Frauenstudiengang Informatik B.Sc.) und Furtwangen (WirtschaftsNetze – eBusiness) gibt. Und auch die Women`s Colleges in den USA haben Vorbildcharakter, obwohl sie andere gesellschaftliche Einbettungen besitzen.

Natürlich ist der Frauenstudiengang kein „Studium light“. Mit diesen Vorurteilen und Abwertungen haben es leider alle Frauenstudiengänge in Deutschland zu tun. Die Absolventinnen des IFI-Studienganges in Bremen oder WirtschaftsNetze in Furtwangen genießen nachweisbar aufgrund ihrer sehr guten Ausbildung einen exzellenten Ruf in Unternehmen. Die Akzeptanz der Arbeitgeber gegenüber Frauenstudiengängen ist deutlich positiv.

Charakteristiken des Frauenstudiums an der HTW Berlin

Der Frauenstudiengang wirbt mit gendersensibler, innovativer, frauen- und familienfreundlicher Lehre. Es ist bekannt, dass Frauen ein Studium unter Frauen zumeist als entspannter und angenehmer empfinden. Die **Studienzufriedenheit** ist an Women`s Colleges gerade in männlich dominierten Studienfächern deutlich höher. Auch in den existierenden Frauenstudiengängen in Deutschland schätzen die Frauen mit zunehmender Zeit die Monoedukation. Warum? Der Konkurrenzdruck zu männlichen Kommilitonen fällt weg und der „Kampf“ um fachliche und soziale Anerkennung durch das andere Geschlecht ist nicht vorhanden. Allein diese Momente sind für Frauen attraktiv.

Der Frauenstudiengang legt auf das Lernen und **Arbeiten in Gruppen** großen Wert, denn Frauen bevorzugen das gemeinsame

Lernen mit anderen. Deswegen werden die Studentinnen durch das ganze Studium hindurch in Projekt- und Gruppenbezügen ausgebildet. Es ist beabsichtigt, damit nicht nur die Solidarität und den Netzwerkgedanken zu fördern, sondern auch soziale Kompetenzen wie Leitung von Gruppen, Konfliktmanagement und Teamfähigkeit zu schulen.

Da die Absolventinnen in IT- Dienstleistungsbereichen gehen, sieht der Studiengang eine verstärkte **Ausbildung in sozialen Kompetenzen** vor. Diese Kompetenzen werden in der heutigen Arbeitswelt und besonders auch im IT-Bereich immer wichtiger. Denn wer mit anderen zusammenarbeiten kann, wird auch größere Projekte erfolgreich abschließen können. Wer seine Ideen überzeugend präsentieren kann, wird andere dafür gewinnen können. Wer kommunikationsfähig ist, kann Botschaften klar und deutlich formulieren und interpretiert Botschaften anderer richtig.

Ein weiteres Charakteristikum des Studiengangs ist die **Flexibilität des Studienprogramms**. Gerade um Schwangeren und studierenden Müttern die Studienbedingungen zu erleichtern, werden verstärkt E-Learning-Module und Blockveranstaltungen integriert. Letztere werden in der vorlesungsfreien Zeit durchgeführt. Diese neuen Lehr- und Lernformen haben den Vorzug, dass ein Studieren von daheim ermöglicht und die workload während des Semesters verringert wird. Der Frauenstudiengang will damit gezielt Frauen mit Familienplanung und mit Kindern ansprechen. Auf Wunsch wird ein individueller Studienplan ermöglicht.

Die HTW Berlin unterstützt Frauen durch Kooperationen mit Kitas zusätzlich aktiv bei der Kinderbetreuung. Eine hochschuleigene Kita ist auf dem neuen Campus an der Spree in Planung.

Der Frauenstudiengang besitzt einen hohen **Anwendungsbezug, Praxisnähe und Interdisziplinarität**. Mit dieser Ausrichtung

gewinnt das Studium für Frauen an Attraktivität. Denn Frauen möchten mehr als Männer erkennen, wozu sie etwas lernen, wie der Praxisbezug hergestellt wird und wie unterschiedliche Fachgebiete miteinander verzahnt sind. Deswegen werden im Frauenstudiengang neben der Informatik, die den größten fachlichen Anteil ausmacht, interdisziplinär betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, Mathematik, Business English und soziale Kompetenzen vermittelt.

Ein Frauenstudium braucht eine andere, **gendergerechte Hochschuldidaktik**. Dieser Gedanke wird durch umfassende Didaktik-Schulungen von DozentInnen und ProfessorInnen im Frauenstudiengang gewährleistet. Dabei wird vermittelt, dass Frauen nicht nur einen anderen Zugang zur Informatik haben, sondern dass sie auch ein anderes Lernverhalten als Männer besitzen.

Bei der Besetzung der kommenden Professuren im Studiengang wird neben der Fachexpertise im Besonderen auf die Qualifikation in Hochschuldidaktik und Gendersensibilität geachtet.

Der monoedukative Unterricht findet nicht in allen Fächern statt. Die allgemeinwissenschaftlichen Ergänzungsfächer, die die Studentinnen absolvieren, werden in gemischten Gruppen absolviert.

Grunddaten des Studiums

Im Wintersemester 2009/10 stehen 40 Studienplätze für Frauen im Bachelor-Studiengang Informatik und Wirtschaft zur Verfügung. Es wird einmal jährlich aufgenommen. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester, wobei im vierten Semester ein 15-wöchiges betriebliches Praktikum stattfindet, welches auch im Ausland absolviert werden kann.

Der Studiengang wirbt explizit damit, dass bei NULL angefangen wird. Vorkenntnisse in Informatik sind nicht notwendig, jedoch werden fachliches Interesse und Engagement im logischen Denken erwünscht.

Durch den Einsatz von Mentorinnen und Tutorinnen soll das Erlernen unterstützt werden.

Hier ein kurzer Einblick ins Curriculum:

Informatik

- Programmierung, Datenbanken, Software-Engineering
- Rechnerarchitektur/Rechnernetze, Datenschutz und Datensicherheit
- Webtechnologien, ECommerce, Usability/Accessibility

Wirtschaft

- Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen
- Exkursionen zu Firmen
- Mathematik und Statistik
- Business English

Soziale Kompetenzen

- Präsentationstechniken, Konfliktbewältigung und Mediation
- Projekt-, Verhandlungs- und Karrieremanagement
- Existenzgründung
- Rhetorik und Führungskompetenz

Im Anschluss an das Bachelor-Studium kann zwischen drei Master-Studiengängen an der HTW Berlin gewählt werden: Wirtschaftsinformatik, Internationale Medieninformatik und Angewandte Informatik.

Handlungsfelder und Berufsaussichten für Absolventinnen

Ungeachtet der wirtschaftlichen Krise, werden in der Zukunft Absolventinnen der Informatik weiterhin ausgezeichnete Arbeitsmarktchancen haben. Der Fachbereich verfügt über viele und ausgezeichnete Unternehmenskontakte, so dass Praktika und Einstiegsmöglichkeiten für Frauen ohne große Hürden realisierbar sind. Über Frauennetzwerke „Wirtschaft und Hochschule“

sollen in naher Zukunft weitere Kontakte angebahnt werden.

Die Studentinnen werden ausgebildet, um in Software-Häusern, Anwenderunternehmen, IT-Dienstleistungsunternehmen, Unternehm-

ensberatungen und öffentlichen Einrichtungen zu arbeiten.

Mögliche Berufsoptionen sind:

- Anwendungsentwicklerin
- IT-Beraterin
- Projektmanagerin/Projektleiterin
- Entwicklerin für Online-Marketing
- Dozentin...

Wir freuen uns auf den Start im Wintersemester 2009/10 und über konstruktive Begleitung sowie kommende KooperationspartnerInnen aus Wissenschaft und Unternehmen.

Anmeldung und Information

Bewerben kann sich frau zum Wintersemester seit dem 20.05.2009 online:
<https://onlinebewerbung.htw-berlin.de>.

Ebenso besteht die Möglichkeit, sich auf der Homepage des Frauenstudienganges über weitere Studieninhalte zu informieren:
<http://fiw.f4.htw-berlin.de/> oder sich direkt an die Ansprechpartnerinnen des Studienganges zu wenden:

Prodekanin

Prof. Dr. Debora Weber-Wulff

Mail: weberwu@htw-berlin.de

Tel: 030-5019 2320

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

M.A. Stefanie Nordmann

Mail: stefanie.nordmann@htw-berlin.de

Tel: 030-5019 2319

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Marita Ripke

Mail: marita.ripke@htw-berlin.de

Tel: 030-5019 2418

Autorinnen:

Dr. Marita Ripke, M.A. Stefanie Nordmann

erscheint im GI-Rundbrief 33/2009